

Bewertungsproblem, 12. Klasse

Beitrag von „Seph“ vom 14. Juni 2018 18:49

Zitat von Wollsocken80

Stimmt, ich vergesse das immer ... Wir schreiben hier zehntel Noten auf die Prüfungsblätter und runden fürs Zeugnis auf halbe Noten. Die Bildung des arithmetischen Mittels mit zehntel Noten ist im Prinzip reiner Selbstschutz. Sorgt nämlich dafür, dass kaum jemals ernsthafte Diskussionen um Noten entstehen.

Tatsächlich habe ich gerade einen ähnlichen Fall wie den, um den es hier im Thread geht. Die Schulleitung hat vor nem halben Jahr ein Schulausschlussverfahren wegen seiner vollkommen inflationären unentschuldigten Fehltage beantragt (ich schätze, der war nur ca. die Hälfte seiner Schulzeit bei uns überhaupt anwesend ...), das vom Schulrat aber abgelehnt wurde weil der Schüler jetzt gerade eben Maturprüfungen geschrieben hat. Was soll man den ein halbes Jahr vorher noch ausschliessen, das hätte viel früher geschehen müssen. Insofern heisse ich die Entscheidung des Schurals auch gut. Ob er die Matur jetzt besteht oder nicht (ich bezweifle es ...) entscheiden allein die Noten.

Natürlich sitzt man in solchen Fällen bei jeder Prüfung, die man korrigiert und schaut auf den Schnitt. Natürlich finde ich jederzeit in jeder Prüfung einen halben Punkt mehr oder weniger, der für ein Zehntel mehr oder weniger sorgt, so dass am Ende der Schnitt eben .74 oder .75 ist. Wichtig ist an der Stelle nur, dass ich dem Schüler jederzeit zeigen kann, wo genau ich den halben Punkt mehr oder weniger gefunden habe und ja, das kann ich und ich finde den gleichen halben Punkt dann auch bei allen anderen SuS der Klasse.

Das mag euch, die ihr mit ordinalskalierten Noten arbeitet, grotesk erscheinen, schlussendlich geht es aber nur um Transparenz. Der Schüler hat in meinem Fall nachweislich weniger das Gefühl ich hätte irgendwas "aus dem Ärmel geschüttelt", als wenn der TE nun hingehgt und "einfach so" 00 Punkte hinschreibt.

Abgesehen davon ... es geht um einen Oberstufenschüler. Der hätte gar nicht erst so weit kommen dürfen, da sind lange vorher schon viele Fehler passiert. Wem bringt es denn jetzt noch was, wenn er das Abi nicht besteht? Wenn die Noten überall so aussehen, wird er das eh nicht und das ist schlimm genug, wenn man an die verschwendete Zeit denkt. Solche Schüler brauchen viel früher viel mehr Beratung. Ob sie die dann annehmen, steht natürlich auf einem anderen Blatt, aber versuchen muss man es auf jeden Fall.

Hier muss deutlich zwischen Noten innerhalb einer Prüfung mit klarem Erwartungshorizont und der Bildung der Endjahresnote aus existierenden Einzelnoten unterschieden werden. Du beschreibst den ersten Fall, der sinnvollerweise so gehandhabt werden sollte. Dass bei der Bildung der Endjahresnote aber ein rein rechnerisches Verfahren nicht adäquat ist, liegt in der Natur der Sache. Gut begründet werden muss die Notenentscheidung dennoch. Und ich verstehe jede Lehrkraft, die aus Selbstschutz mit arithmetischen Mittelwerten arbeitet, auch wenn das manchmal zu grenzwertigen Entscheidungen führt. Im vorliegenden Fall führt der Weg m.E. auch nicht über die Mittelwertbildung, sondern über die Frage, ob die Fehlzeiten so massiv sind, dass eine Kurswertung mit 0 Punkten oder "nicht bewertbar" möglich und nötig ist.

Zur Bewertung mündlicher Leistungen sollte, da bin ich voll bei euch, die Meldehäufigkeit allerhöchstens eine untergeordnete Rolle spielen und es vor allem darum gehen, inwiefern den Schülern gelingt, ihr Fachwissen auch anderen zu erklären, wie schwerwiegend Lücken im Fachwissen sind, wie selbstständig sie bei Problemlösungen vorankommen, inwiefern Fachsprache sicher angewandt werden kann usw. Hierzu gibt es gut brauchbare Kriterienlisten, bei Interesse stelle ich gerne Möglichkeiten vor/zur Verfügung.